

Inventarblatt der schützenswerten Bauten (Auszug)

**Adresse**

Kräzernstrasse 79

Titel

Papiermühle

Objektgattung

Mehrfamilienhaus

Funktion ursprünglich

Papiermühle

Erstellungsdatum

1604

Zimmermeister

Hans Sterbinger

Bauherrschaft

Fürstabtei St.Gallen, Abt Bernhard II.

Kurzbeschreibung

Viergeschossiges, hochaufragendes Gebäude, das ursprünglich Papiermühle war und heute Wohnraum ist. Gemauertes Erdgeschoss, Obergeschosse in Fachwerk ausgeführt und jeweils um eine Balkenbreite vorkragend. Das erste Obergeschoss verputzt, das zweite gegen Süden und Osten verschindelt. Auf dem Steildach Schleppgauben.

Gesamtaufnahme

Die Anlage besteht aus dem sehr markanten, hohen, dreigeschossigen und geschossweise vorkragenden Hauptgebäude, dem Ketthaus, sowie westseits angeordneten, ineinander verschachtelten Nebenbauten vielfältiger Entstehung und Nutzung.

Das Erdgeschoss-Mauerwerk des Hauptgebäudes, mit einer Ausdehnung von ca. 12x 15 m (Bauvertrag 40x 52 Schuh), ist aus Bruchsteine und Flusskieseln aufgebaut, wobei die Gebäudeecken einen ausgeprägten Läufer-Binder Verband aus groben Quadern aufweisen. Die Obergeschosse sind in einer Bohlen-Ständer Konstruktion geschossweise abgebunden. Die ursprünglichen Wandbohlen dürften erst später durch ein Riegel-Fachwerk mit verputzten Füllungen ersetzt worden sein. Das Hauptgebäude wird durch einen zweige-



schossigen Dachstuhl in stehender Konstruktion aus handbehauenen, russfreiem Nadelholz überdacht. Entlang der Westfassade des Hauptgebäudes liegt das in Massivmauerwerk erstellte und mit einem ebensolchen Tonnengewölbe überspannte Ketthaus, welches der Unterbringung des unterschlächtigen Wasserrades und später der Turbine diente. Daran schliesst das zweigeschossige Nebengebäude mit einst landwirtschaftlich genutztem Erdgeschoss und als Lager- und Wohnraum dienenden Obergeschoss an. In dessen Kern steckt ein Sichtfachwerkbau barocker Abbundmanier, welcher durch verschiedene Anbauten unterschiedlicher Entstehungszeit fast vollständig verbaut ist.

Inneres

Der Innenausbau ist durch die verschiedenen Umnutzungen geprägt. In weiten Teilen dominieren Wand- und Deckenverkleidungen aus der Mitte des 20. Jhts. Spezielle Erwähnung verdienen die Treppe von Erdgeschoss ins 1. Obergeschoss sowie die diversen Feldertäfer mit geschrägten Friesen um 1900 sowie verschiedene spätbarocke Türen.

Würdigung

Die ehemalige Papiermühle wurde 1604 von Abt Bernhard II. von Grund auf neu erbaut. Davon zeugt ein an der Ostfront eingelassenes Wappen des Abtes Bernhard II. Müller. Die Mühle wurde 1854 vom Stickereiunternehmen Rittmeyer in eine Maschinenwerkstätte umgewandelt. 1948 wurden Wohnungen eingebaut. Die ehemalige Papiermühle liegt an prädestinierter Stelle an einem Seitenbach der Sitter, an der im 18. Jahrhundert von Abt Beda angelegten Kräzernstrasse. Sie gehört zum historischen Ortsbild des ehemaligen „Oberkräzern“.

Die Papiermühle wurde aufgrund der verschiedenen Nutzungsänderungen mehrfach umgebaut. Sie ist heute in einem guten Zustand und zeugt von ihrem historischen Wert. Der Bau wird durch sein stattliches und hochaufragendes Volumen gekennzeichnet. Charakteristisch sind die verschiedenen Oberflächenmaterialien wie sichtbares Mauerwerk (auf historischen Aufnahmen verputzt), Sichtfachwerk sowie Schindelung. Dadurch ist der Bau auf St.Galler Stadtgebiet formal einzigartig.

Als wirtschaftshistorischer Zeuge sowie aufgrund ihrer herausragenden architektonischen Qualität und ihrer exponierten Lage gehört die ehemalige Papiermühle zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern St.Gallens und ist deshalb schützenswert.

Literatur

Kirchgraber Jost: Stadt St. Gallen, Ortsbilder und Bauten. Geschützte Ortsbilder, Besondere Quartiere, Bauten ausserhalb der Altstadt, St. Gallen 1984, S.132 (mit Abb.).

Poeschel Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Band 2. Die Stadt St. Gallen. Teil 1: Geschichte, Befestigung, Kirchen (ohne Stift) und Profanbauten (= Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Bd. 37), Basel 1957, S. 397f.

Baudokumentation